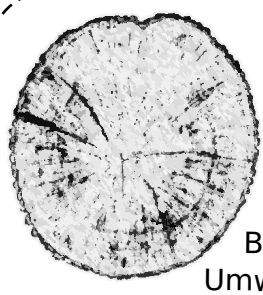

Durchbruch beim Naturschutzgipfel

Der Uno-Gipfel in Nagoya, Japan, rückte Ende Oktober die Ökonomie der Natur in den Blick. Andreas Carlgren, der schwedische Umweltminister formulierte die Grundidee so: „Biodiversität ist die Grundlage unserer Wirtschaft und sie kann nicht länger isoliert vom Rest der Ökonomie gesehen werden." Darum sollen bis 2020 Überfischung und Artensterben gestoppt sein und die Landwirtschaft nachhaltig werden. Die gegenwärtigen wirtschaftlichen Spielregeln, die den Raubbau an der Natur ökonomisch lohnenswert machen, werden umformuliert: Umweltschädigende Subventionen sollen abgebaut werden und statt dessen nachhaltiges Wirtschaften angemessen bezahlt werden. Allein in unserem Land werden pro Jahr knapp 50 Milliarden Euro an Subventionen ausgeschüttet, die direkt der Umwelt schaden. Die in Nagoya beschlossene Abschaffung derartiger Subventionen bis 2020 verspricht also eine enorme Entlastung der Steuerzahler. Im Gegenzug werden westliche Firmen in Zukunft für die Nutzung von Naturschätze aus Entwicklungsländern bezahlen müssen. So erhalten die letzten Wildnisgebiete einen wirtschaftlichen Wert, der ihre Erhaltung ökonomisch attraktiv macht: Können Entwicklungsländer daran langfristig verdienen, werden sie nicht mehr so leicht bereit sein, beispielsweise ihren Regenwald gegen eine Einmalzahlung für die Abholzung freizugeben. Nun weiß man bei Uno-Gipfeln zwar nie, ob die formulierten Ziele im politischen Alltag umgesetzt werden, doch Teil des Erfolges von Nagoya war, dass sich hier auch Manager von zahlreichen Unternehmen und Großkonzernen einfanden, die sich offen zeigten für diese Denkanstöße… es darf also gehofft werden.

Quelle: www.spiegel.de/wissenschaft/natur/0,1518,726252,00.html

Alanus-Hochschule ist die grünste Uni Deutschlands

Das ist das Ergebnis des vom Online-Portal Utopia veranstalteten Wettbewerb “Das Grüne Hochschulranking 2010”. Im täglichen Betrieb an der anthroposophischen Hochschule wird auf umweltbewusstes Handeln geachtet. Das beginnt beim Angebot der Cafeteria, das nahezu ausschließlich aus Bioprodukten besteht. Darüber hinaus nutzt die Hochschule Ökostrom und heizt mit regenerative Energien. Und statt mit einer Klimaanlage werden die Räume im Sommer bei Bedarf mit Brunnenwasser gekühlt, das wird in einem System in den Raumdecken zirkuliert.

Quelle: www.klima-wandel.com

gefördert durch
DBU
Deutsche Bundesstiftung Umwelt
www.dbu.de

Alexander Piecha